

# Unsere Toten

Autor(en): **E.F.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **35 (1948)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tig wie diese Einstimmung ist die anschauliche und lebendige Darbietung. Der Lehrer muß den Stoff wirklich beherrschen, und er soll aus der Fülle seines Wissens schöpfen können, so daß er nicht auf den Text des Lehrbuches angewiesen ist. Er hat ja in erster Linie die Sache zu erklären, nicht den für die Schüler bestimmten Memoriertext. Für die Darbietung brauche man eifrig die Wandtafel, sei es, daß man zeichnet, Pläne und Karten entwirft, sei es, daß man illustriert, sei es auch, daß man Schemen und Uebersichten an die Tafel schreibt und so den ganzen Vorgang deutlich macht. Erst nach der Darbietung und Erklärung kann der Memoriertext gelesen werden, der dann zugleich als Zusammenfassung gilt. — Und endlich darf die Nutzenanwendung nicht vergessen werden. Worin besteht sie denn? Viele glauben, es müßte aus jeder Kirchengeschichtsstunde sich eine moralische Lehre ergeben; aber gerade diese Moralisererei kann das Interesse totschiagen. Das erste Ziel des ganzen Unterrichts ist hier die Vermehrung des Wissens über die Entwicklung der Kirche, vor allem über die Ereignisse der heimatlichen Kirche. Dieses Wissen wird nicht um seiner selbst willen gelehrt, sondern es hat den Zweck, die Liebe zur Kirche zu fördern und das Verständnis für die kirchlichen Ereignisse und Gegebenheiten zu wecken. Gerade die Kirchengeschichte will die Tradition verlebendigen und zeigen, wie alte kirchliche Bräuche wertvoll und segensreich sind. Sie zeigt auch, wie notwendig wir die Kirche haben, wenn wir überhaupt der Erlösungsgnaden, die uns Jesus Christus verdient

hat, teilhaftig werden sollen. Kirchengeschichte zeigt auch ganz deutlich, daß die Kirche der fortlebende Christus ist, in dem der Heilige Geist lebt und wirkt, heiligt und lehrt. Erst auf Grund dieser Erkenntnis kann dann auch das menschliche Element der Kirche richtig verstanden und eingeschätzt werden. Berechtigt ist hier auch die Frage, ob wir das Lehrmittel besitzen, das diesen Forderungen entspricht. Nur zu leicht erliegt der Lehrer der Gefahr, solchen Lehrmitteln den Vorzug zu geben, die möglichst wenig Anforderungen stellen. Aber mit solchen Hilfsmitteln ist der Sache nicht gedient. Andererseits haben wir aber kaum ein Lehrbuch, das von der heimatlichen Kirche ausgeht und so den richtigen Anknüpfungspunkt findet. Diese Forderung aber muß unbedingt erhoben werden; je länger man selber unterrichtet, umso deutlicher zeigt sich die Berechtigung dieser Forderung. Der Lehrer aber, der über dem Stoffe steht, wird leicht aus den wertvollen und gehaltreichen Werken *den* Stoff auswählen können, der ihm dienlich ist. Es scheint uns immer, daß gerade im kirchengeschichtlichen Unterrichte viele Katecheten zu sehr auf das Lehrbuch angewiesen sind und vor allem sich methodisch nicht zu helfen wissen. Vielleicht fehlt ihnen auch die nötige Zeit, die entsprechenden Vorarbeiten zu machen. Aber ohne sie kann man keinen gehaltvollen und erfolgreichen Kirchengeschichtsunterricht erteilen. Dieser Unterricht wird immer recht anspruchsvoll an den Lehrer sein, wenn er wirklich seinem Zwecke dienen soll.

*Franz Bürkli.*

## U M S C H A U

### Unsere Toten

#### † Herr Lehrer Josef Kuster, Liebistorf

Nach kurzer schwerer Krankheit starb in Liebistorf im Alter von 62 Jahren Herr *Lehrer*

*Josef Kuster.* Der Verstorbene stammte aus dem St. Gallerland und kam nach Absolvierung seiner Studien in Sarnen und Zug in den Kanton Freiburg. Hier wirkte er zuerst an der Oberschule in Brünried und dann während 37 Jahren an der gemisch-

